

WARUM WIR DIE WM 2022 BOYKOTTIEREN WERDEN

#BoycottQatar2022



Dieser Flyer wurde **nicht** gesponsert von
Adidas / Coca-Cola / Wanda / Hyundai / Visa / Qatar Airways*
McDonalds / Budweiser / VIVO**

* die sechs wichtigsten FIFA-Partner

** die drei wichtigsten FIFA-WM-Sponsoren

Adidas erklärt zu seinem FIFA-Sponsoring: „Wir verfolgen die Entwicklung rund um die Weltmeisterschaft sehr genau, insbesondere vor dem Hintergrund, dass für adidas die Einhaltung von Menschenrechten auch bei seinen Zulieferern und Partnern eine hohe Priorität hat.“ Da die Menschenrechtslage in Katar seit Langem bekannt ist, wundern wir uns über so viel Blindheit. Vermutlich wird der Blick vom Geschäftssinn getrübt.

SPONSOREN SPENDEN

Da wir auf Sponsoren verzichten, bitten wir alle, die unser Anliegen unterstützen und die sich's leisten können, um eine Spende auf der gemeinnützigen Spendenplattform www.betterplace.me/boycott-qatar-2022. Wir verwenden sie ausschließlich für Aktionen, Veranstaltungen, Podiumsdiskussionen und mehr, die Geld kosten werden. Herzlichen Dank!



www.boycott-qatar2022.de
www.boycott-qatar.de

Facebook: www.facebook.com/boycottqatar2022
Twitter: www.twitter.com/boycottqatar22
Email: info@boycott-qatar2022.de

V. i. S. d. P.:
Bernd Beyer-Schwarzbach c/o Die Werkstatt Medienproduktion GmbH, Lotzestr. 22a, D-37083 Göttingen

ANSTOSS

Liebe Leserinnen und Leser,

im Winter 2022 soll in Katar das Turnier um die Fußball-Weltmeisterschaft ausgetragen werden. Wir meinen: Das ist kein Anlass, um ein fröhliches Fußballfest zu feiern. Im Gegenteil. Die Entscheidung der FIFA für das Gastgeberland Katar verletzt massiv die Gebote von Humanität und sportlicher Fairness. Nicht die Wahrung der Menschenrechte, nicht die Entwicklung einer völkerverbindenden Fußballkultur zählten als Motiv. Für die FIFA war entscheidend, dass Katar ein reiches Land mit einer autoritären Regierung ist, die alle Anforderungen des Weltverbandes und seiner Sponsoren willfährig umsetzt. Als Fans, die den Fußball lieben, können wir das nicht akzeptieren.

Auf den folgenden Seiten möchten wir zeigen,

- ♦ warum Katar kein geeignetes Gastgeberland ist,
- ♦ wie es dazu kam, dass die FIFA sich trotzdem für dieses Land entschied,
- ♦ warum wir unsere Initiative gegründet haben,
- ♦ warum #BoycottQatar2022 mehr bedeutet, als das Turnier zu ignorieren.

Das Fußballgeschäft hat in den vergangenen Jahrzehnten eine unselige Entwicklung genommen. Das Geld und die Gesetze der Unterhaltungsindustrie spielen eine immer stärkere Rolle. Die WM 2022 in Katar bildet nun einen traurigen Höhepunkt. Grund genug zu sagen: Jetzt reicht es uns. Wir gehen ins Gegenpressing.

Wir, das sind Faninitiativen und Einzelpersonen, die in Deutschland ein aktives Netzwerk des Protestes knüpfen. Wir laden euch ein, unsere Kampagne und unsere Ziele zu unterstützen. Je mehr wir sind, desto deutlicher werden wir gehört.

#BOYCOTT QATAR 2022



BOYCOTT

Was meinen wir mit #BoycottQatar2022?

Vorweg: Wir haben nicht die Illusion, das WM-Turnier noch verhindern zu können. Vielleicht schaffen es Fanbewegungen in einzelnen Ländern, ihren Verband zu einem Verzicht zu bewegen. In einigen Staaten gibt es solche Versuche, auch an den DFB wird diese Forderung gestellt. Es wäre gut, er würde darauf hören. Aber das Turnier würde wohl dennoch stattfinden.

Der Boykott, den wir meinen, soll sich vor allem hier bei uns, in Deutschland, abspielen, möglichst vereint mit den Fanbewegungen in anderen Ländern. Es geht nicht darum, einfach den Fernseher auszuschalten und die WM zu ignorieren. Vielmehr wollen wir all die Punkte, die uns an der WM 2022 nicht passen, klar benennen: die indiskutable Menschenrechtslage in Katar; die sklavenähnlichen Lebensbedingungen für die Arbeitsmigrant*innen dort; die Gier der FIFA nach immer neuen Geldquellen; die Korruption ihrer Funktionäre; die fatale Entwicklung des Profifußballs auch in Europa.

Der Boykott soll aktiv sein

Gegen solche Missstände wollen wir aktiv werden: in Veranstaltungen, durch Social-Media-Kampagnen, mit massenhaften Protestschreiben an die WM-Sponsoren oder in alternativen Fußballturnieren, die von Fans selbst organisiert werden – immer dann, wenn in Katar gespielt wird.

Damit wollen wir der glamourösen Inszenierung entgegenwirken, die FIFA und das Katar-Regime der Weltöffentlichkeit präsentieren wollen. Ihr Image soll nicht aufpoliert werden, sondern Schaden nehmen. Es soll sich künftig weder für die FIFA noch für autokratische Herrscher und erst recht nicht für Sponsoren lohnen, auf diese Art den Fußball auszubeuten.

Mehr Erfolg durch Dialog?

Seit unter den Fans intensiver über einen Boykott diskutiert wird, melden sich in den Medien auch Kritiker*innen dieser Maßnahme zu Wort. Ein Argument lautet: Ein internationales Turnier kann Menschen helfen, die im Gastgeberland in Not sind, weil es die Aufmerksamkeit dorthin lenkt. Ist daher ein Dialog nicht besser? Hat Katar nicht Arbeitsreformen versprochen, die ohne die WM wohl nicht gekommen wären?

Tatsache ist: Die FIFA hat die Situation der Arbeitsmigrant*innen jahrelang ignoriert. Erst weil Menschenrechtsgruppen hartnäckig Aufklärungsarbeit leisteten, befürchteten die FIFA und das Regime in Katar einen Imageverlust und vereinbarten kleine Reformen. De facto gelten diese aber weitgehend nur für die WM-Baustellen. Für die allermeisten Arbeiter*innen hat sich nach Erkenntnissen von NGOs kaum etwas geändert. Und: Die Diskriminierungen von Frauen und Homosexuellen sowie die Einschränkung der Meinungsfreiheit bleiben bestehen – sie waren für die FIFA ohnehin nie ein Thema.

Eine Frage der „Kultur“?

Boykott-Befürworter*innen wird auch eine eurozentristische Haltung vorgeworfen. Sie würden nicht berücksichtigen, dass in anderen Ländern nun einmal andere religiöse und kulturelle Traditionen herrschten. Aber: Rechtfertigt dieses Argument, die Menschenrechte zu relativieren? Müssten wir dann nicht auch Gastgeberländern wie Russland und China ihre Menschenrechtsverletzungen nachsehen, weil sie nun mal nicht über eine demokratische Vergangenheit verfügen? Müsste man dann nicht auch den Antisemitismus in Deutschland mit einer jahrhundertelangen Tradition entschuldigen? Und den Missbrauch in der katholischen Kirche mit dem gleichen Argument?

Menschenrechte sind unteilbar, und ihre Missachtung ist nicht Ausfluss einer ominösen „Kultur“, sondern folgt den Interessen der politischen und/oder religiösen Eliten. Das darf nicht unser Maßstab sein.

#BoycottQatar2022 heißt nicht, die Menschen in Katar zu boykottieren. Sondern ein Schauspiel, das die Menschenrechtssituation im Land verschleiern soll.



Keine Freiheiten in Katar

In der Menschenrechtserklärung der FIFA vom Mai 2017 heißt es: „Die FIFA ist bestrebt, innerhalb der Organisation und bei all ihren Tätigkeiten ein diskriminierungsfreies Umfeld zu schaffen.“ Wie verträgt sich dieser Anspruch mit der Situation im Land des WM-Gastgebers 2022?

Politische Rechte?

Seit der Gründung des Staats Katar 1971 herrscht dort die Dynastie al-Thani. Eine klare Gewaltenteilung existiert nicht, die Mitglieder des „Parlaments“ werden bislang vom Staatsoberhaupt bestimmt. Öffentliche Kritik am Emir und dem Herrscherhaus sind verboten. Wer dagegen verstößt, muss mit hohen Strafen rechnen. So wurde etwa der Literaturstudent Mohammed al-Ajami 2011 für ein Gedicht unter anderem wegen „Beleidigung des Emirs“ zu einer Haftstrafe von 15 Jahren verurteilt. Nach internationalen Protesten begnadigte ihn der Emir 2016.

Menschenrechte?

In Katar gibt es vielfältige Formen männlicher Vormundschaft, die Frauen beim Heiraten, Arbeiten, Studieren und Reisen massiv diskriminieren, so Human Rights Watch in einem im März 2021 veröffentlichten Bericht. Und für Homosexuelle ist der Golfstaat nach Angaben des Gay Travel Index eines der gefährlichsten Reiseländer der Welt. Homosexualität ist verboten und wird mit bis zu fünf Jahren Gefängnis bestraft. Nach den strengen Regeln der Scharia könnten sogar Auspeitschungen und Hinrichtungen vorgenommen werden.

Arbeiterrechte?

Neben den knapp 300.000 Kataris leben rund 2,5 Millionen Arbeitsmigrant*innen in Katar, die oft unter sklavenähnlichen Bedingungen arbeiten müssen – trotz 2017 offiziell verabschiedeter Reformen. Das gilt nicht nur für die oft zitierten Arbeiter auf den WM- und sonstigen Baustellen. Betroffen ist auch das Heer der Hausangestellten. 90 der 105 von Amnesty International 2020 befragten Frauen arbeiten regelmäßig mehr als 14 Stunden am Tag, 87 sagten, ihnen sei der Pass vom Arbeitgeber abgenommen worden, 40 gaben an, beleidigt, geschlagen oder bespuckt worden zu sein. Wehren können sie sich dagegen kaum.

Ein „diskriminierungsfreies Umfeld“ ist all das wahrlich nicht.

Klein, aber einflussreich

Das Land des WM-Gastgebers 2022 ist halb so groß wie Hessen und hat in etwa so viele Staatsbürger*innen wie Gelsenkirchen Einwohner*innen. Aber gleichzeitig ist Katar eines der reichsten Länder der Welt (gemessen am BIP pro Kopf) und politisch einflussreich.

Ökonomische Macht

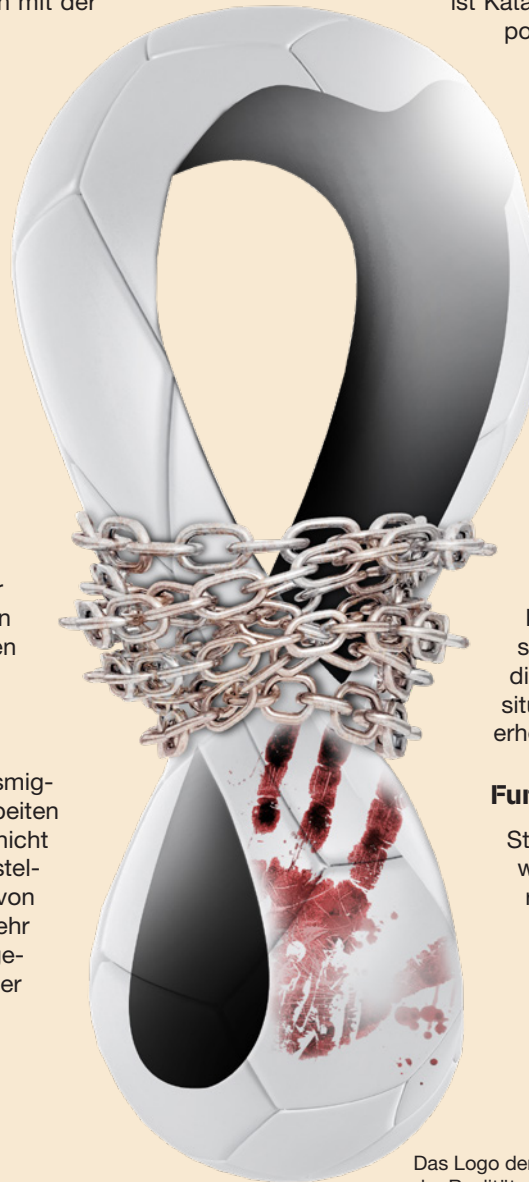
Katars Reichtum beruht auf immensen Öl- und vor allem Gasvorkommen. Mit den Petrodollars haben katarische Unternehmen, Staatsfonds und Stiftungen im Ausland im großen Stil eingekauft. Beträchtliche Beteiligungen u.a. bei VW, Hapag Lloyd, der Deutschen Bank, beim Flughafen Heathrow, der Londoner Börse, beim weltweit größten Rohstoffhändler Glencore und beim staatlichen russischen Ölkonzern Rosneft haben den Kataris nicht nur wirtschaftlichen Einfluss beschert, sondern auch politische Fürsprecher wie den damaligen Bundespräsidenten Christian Wulff oder Frankreichs Ex-Staatspräsident Nicolas Sarkozy.

Sportswashing

In der letzten Dekade hat der katarische Staat verstärkt auch in den Sport investiert. Rund zwei Milliarden Euro flossen in die Belegung des europäischen Fußballs: als Sponsor (FC Barcelona, FC Bayern), als Eigentümer (Paris Saint-Germain), als TV-Rechteinhaber (Ligue 1). Parallel dazu trat Katar als Ausrichter sportlicher Großereignisse auf. Mit solchen Investitionen wollen die Kataris ihr Image aufpolieren, das durch die harsche Kritik am undemokratischen Regime, an der Menschenrechtssituation im Land und an der Unterstützung religiöser Fundamentalisten erhebliche Kratzer bekommen hat.

Fundamentalismus

Staatsreligion in Katar ist der äußerst konservativ ausgerichtete Islam wahhabitischer Prägung. Seit Jahren gibt es immer wieder Medienberichte, nach denen fundamentalistische Islamisten großzügige finanzielle Zuwendungen aus Katar erhalten: die Hamas, die Muslimbrüder, dschihadistische Terrorgruppen in Syrien oder Libyen, möglicherweise auch die Taliban und al-Qaida. Das hat Katar an die Seite Irans und in Konflikt mit Israel gebracht, aber auch mit einigen Nachbarn in der Golfregion, allen voran Saudi-Arabien.



Das Logo der WM 2022, der Realität angepasst. Eine Grafik von Nicolas Willimek.

QATAR

RATAD

Irgendwann ist das Maß einfach voll – die FIFA

In den vergangenen knapp 50 Jahren haben die beiden FIFA-Präsidenten João Havelange (1974–1998) und Joseph Blatter (1998–2015) die Kommerzialisierung des Weltfußballs skrupellos vorangetrieben. Sie haben aus dem Fußballverband eine Art Mafia gemacht – im Sinne einer Parallelgesellschaft mit hierarchischen Strukturen, einer eigenen Gerichtsbarkeit und spezifischen moralischen Vorstellungen. Über Jahrzehnte entschieden zwei Dutzend – zunehmend korrupte – Funktionäre, wo alle vier Jahre eines der weltweit größten und attraktivsten Sportereignisse stattfinden sollte, die Fußball-Weltmeisterschaft.

Die FIFA ist so mächtig geworden, dass sie von jedem Ausrichter für die Dauer des Turniers für sich und ihre Partner Steuerfreiheit verlangen kann, während das Gastgeberland die gewaltigen Kosten für die vom Fußballweltverband geforderte Infrastruktur übernehmen muss. Das hat teils fatale Folgen: So blieb Südafrika 2010 auf rund zwei Milliarden Euro Verlust sitzen, während die FIFA mehr als dieselbe Summe als Gewinn einstrich.

Weltmeisterschaften sind Zahltag für die FIFA. Und damit das so bleibt, ist eine störungsfreie Durchführung des Mega-Events erforderlich – fast um jeden Preis. Jérôme Valcke, bis 2016 Generalsekretär des Verbands, erklärte mit Blick auf die WM-Vergabe nach Russland, dass „manchmal weniger Demokratie bei der Planung einer WM besser“ sei. In der FIFA-Logik durchaus verständlich, denn autoritäre Regime können für zwei Dinge garantieren: politische Durchsetzungskraft und hohe staatliche Investitionen. Das heißt, Länder wie Russland und Katar bekommen nicht den Zuschlag trotz demokratischer Defizite – sondern wegen dieser. Daran wird sich nichts ändern, solange die FIFA nicht von Grund auf reformiert wird. Ob sie das aus eigener Kraft schafft, darf bezweifelt werden.



So nicht! – Politische Kampagnen zur WM

Immer wieder hat es bei Fußballweltmeisterschaften Proteste gegeben, die sich gegen die politische oder soziale Situation im Gastgeberland oder gegen Vorgaben der FIFA richteten. Einige Beispiele.

„Fußball ja! Folter nein!“

Nach dem Militärputsch in Argentinien 1976 verschwanden Oppositionelle, wurden ermordet und gefoltert. In- und ausländische Menschenrechtsorganisationen diskutierten daraufhin einen WM-Boycott, entschieden sich aber schließlich dagegen. Sie wollten das Turnier 1978 nutzen, um die Verbrechen des Regimes vor der Weltöffentlichkeit anzuprangern und die Junta so unter Druck setzen zu können. Gleichzeitig sollte der Protest im Land selbst den Widerstand gegen das Militär stärken. Beides erwies sich als Illusion.



„Kick for one world“

Ein Jahr vor dem Startschuss der WM kam es in einigen brasilianischen Städten zu Großdemonstrationen und gewalttätigen Auseinandersetzungen. Die Kritik der Straße richtete sich gegen einheimische Regierungen, die willfährig die Vorgaben der FIFA exekutierten – inklusive Zwangsräumungen für Stadionneubauten, Todesfällen auf WM-Baustellen und Errichtung einer Bannmeile für einheimische Händler während des Turniers. Die Gewerkschaften konnten partiell bessere Arbeitsbedingungen durchsetzen und auch einige Händler wurden schließlich zugelassen – im Ganzen aber eher bescheidene Erfolge.

Ähnliche Proteste unter dem Slogan „Kick for one world“ hatte es bereits vier Jahre zuvor 2010 in Südafrika gegeben – auch dort nur mäßig erfolgreich. Zugleich hatte man mit „Star der Apartheid“ eine zweite Kampagne gestartet, um Daimler Benz, den Hauptsponsor der deutschen Elf, wegen seiner Unterstützung des vormaligen Apartheid-Regimes zur Verantwortung zu ziehen – ebenfalls ohne Erfolg.

Die FIFA hat es bislang verstanden, alle Kritik an ihren WM-Regularien oder an der Situation im jeweiligen Austragungsland an sich abprallen zu lassen, kleinzureden oder die Verantwortlichkeit zurückzuweisen. Und stets verhalte die Kritik, wenn der Ball erst einmal rollte. Es ist an der Zeit, dass sich dies ändert.

KICK FOR
ONE WORLD

#BoycottQatar2022

Aus unserem Aufruf #BoycottQatar2022

Kommerzialisierung, Vetternwirtschaft, Korruption – so lauten die Begriffe, die mit der FIFA oft noch vor dem Fußball in Verbindung gebracht werden.

Mit der Entscheidung für eine WM 2022 in Katar hat sie die Märkte der islamischen Länder im Blick und findet in dem Emirat einen Partner, der ihre sponsorenfreundlichen Auflagen autokratisch durchsetzt. Dafür wurde die WM laut seriösen Presseberichten für viele Millionen Euro verkauft, und der Fußball dient lediglich als bunte und attraktive Verpackung.

Widerstand demonstrieren !

Wir Fußballfans sind keine Träumer. Wir wissen, dass der Fußball seit seinen Pioniertagen kommerziellen Tendenzen und Manipulationen unterliegt. Deren Grenzen wurden und werden immer erweitert, und in gewisser Weise muss der Fußball und müssen wir damit leben.

Irgendwann muss aber auch mal Schluss sein! Die viel zitierte „rote Linie“ ist mit der WM 2022 in Katar deutlich überschritten, und das lassen wir uns nicht gefallen. Wir belassen es nicht bei kritischen Kommentaren, sondern setzen praktische Zeichen. Wir demonstrieren unseren Widerstand gegen ein WM-Turnier in Katar auch selbst, indem wir beispielsweise

- die FIFA massenhaft mit Protest-Mails und -Briefen eindecken,
- keine Produkte mit WM-Logo kaufen,
- keine Produkte von Firmen kaufen, die im Rahmen der WM aktiv werben und damit das Turnier sponsern,
- nicht nach Katar reisen und zu Hause nicht an Public Viewings o.Ä. teilnehmen.

Unser Ziel ist es, das lukrative Zusammenspiel zwischen FIFA, Sponsoren und autokratischen Regimen zu stören. Es darf für sie nicht mehr attraktiv sein, die WM auf diese pervertierte Art zu präsentieren und den Fußball weiter zu ruinieren.

Wer macht bei uns mit?

Inhaltliche Grundlage unserer Arbeit bildet ein Aufruf, der in Auszügen auf der nebenstehenden Seite abgedruckt ist. Formuliert wurde er im Herbst 2020 von einigen Menschen, die im Netzwerk „Nie Wieder – Erinnerungstag im deutschen Fußball“ aktiv sind. Aus diesem Umfeld stammen auch die ersten Gruppen, die ihre aktive Unterstützung bekundeten und die sich seither regelmäßig (per Videoschalte...) treffen und absprechen. Dazu gehören die Schalker Fan-Initiative e.V. (Schalker gegen Rassismus), der Verein Gesellschaftsspiele (Berlin), der FC Ente Bagdad (Mainz), die KSC-Fans gegen Nazis („Blau-Weiss statt Braun“) und der Fanblog Fortuna Brötchen.

Seither wächst der Kreis der Unterstützer*innen rapide. Verschiedene örtliche Fanprojekte zählen dazu, die AG Fananwälte, der Fanclubsprecherrat sowie der Fanladen FC St. Pauli (neben vielen weiteren St.-Pauli-Fanclubs), die BVB-Fanseite schwatzgelb.de, die Kölner FC-Fans gegen Rechts und rund 40 weitere Initiativen aus der Fanszene. Als erster DFB-Verein meldete der SV Leer seine Unterstützung an. Und es werden ständig mehr.

Wir verstehen uns aber nicht als weiterer Fan-Dachverband wie etwa ProFans, BAFF oder Unsere Kurve. Unsere Initiative ist mit Blick auf die WM 2022 zeitlich begrenzt. Unser wichtigstes Anliegen ist es, die Proteste gegen das Turnier in Katar zu bündeln und zu unterstützen.

Den aktiven Fanboykott halten wir für die wirksamste Protestform: die Spiele erklärtermaßen nicht anschauen, Sponsorenprodukte meiden, stattdessen eigene Akzente setzen. Wir suchen auch die Zusammenarbeit mit Gruppen, die sich unter der Boykott-Parole nicht versammeln möchten, aber die Menschenrechtslage in Katar und die Politik der FIFA ähnlich kritisch sehen wie wir. Denn wichtig für die Zukunft ist vor allem, dass die Menschenrechte von der FIFA und anderen Verbänden nicht nur auf dem Papier, sondern in der Praxis geachtet werden. Dafür brauchen wir jede Stimme.



Menschenrechte kennen keine Grenzen

Stimmen für einen Boykott

Es regt sich allenthalben Widerstand gegen die FIFA-WM 2022 in Katar. Ganz vorn dabei sind Fußballfans und deren Organisationen weltweit.

Beispiel **Dänemark**: Die Anhänger des dänischen Traditionsvereins Brøndby Kopenhagen riefen ihren nationalen Fußballverband zum Boykott der WM 2022 in Katar auf. „Wir sind für den Fußball, wie wir ihn kennen. Wir sind gegen Verrat des Fußballs, den die WM in Katar zum Ausdruck bringt“.

TROMSØ IL OPPFORDRER NFF TIL BOIKOTT AV VM 2022

Tromsø IL har en uttalelse angående fotball-VM 2022.

Auch in **Norwegen** wurden Boykottforderungen laut, nicht nur von Fanseite, sondern von mehreren Vereinen. Der Klub Tromsø IL hatte die Bewegung ins Leben gerufen, sechs weitere der 16 Erstligisten um Rekordmeister Rosenborg Trondheim haben sich angeschlossen, mehrere prominente Spieler äußerten sich positiv.

Die bundesweite Interessenvertretung für aktive Fan- und Ultragruppen **ProFans** stellte am 8. März 2021 fest: „Es gibt nichts, was es rechtfertigen könnte, die Menschenrechtsverletzungen in Katar hinzunehmen, ja, gar durch die Teilnahme am Turnier wissentlich billigend zu unterstützen. Wir fordern den DFB auf, die Teilnahme an der WM in Katar abzusagen.“ Und: „Ein rauschendes Fußballfest auf den Gräbern von Tausenden Arbeitsmigranten – daran teilzuhaben wäre das Ende von Ethik und Würde.“

Heftige Kritik an der Entscheidung pro Katar kommt auch aus der **LGBTQ**+-Community. Das britisch-irische Gay Football Supporter's Network beispielsweise hat zum Boykott der WM aufgerufen.

Sehr bemerkenswert: Das niederländische Unternehmen **Hendriks Graszoden**, das schon den Rasen für viele Fußball-Welt- und Europameisterschaften lieferte, hat dieses Mal abgelehnt. „Wir haben gesehen, was in Katar geschieht. Es ging um einen Millionenauftrag, aber manchmal sind andere Sachen wichtiger als Geld.“

Was können wir tun? – Aktionsideen

Wir wollen unseren Ärger und Protest auf fantasievolle und vielfältige Weise öffentlich zum Ausdruck bringen – mit eigenen Aktionen und indem wir Faninitiativen, Menschenrechtsgruppen und andere Organisationen im Vorfeld des WM-Turniers bei ihren Aktivitäten so gut wie möglich unterstützen. Einige Ideen gibt es schon.

- ◆ Fußballspiele und -turniere: Vor und während es WM-Turniers können Fans selbst gegen den Ball treten (siehe dazu unten die Aktion der Schalker Fan-Initiative).
- ◆ Erklärungen der örtlichen Fußballvereine (auch der unterklassigen), keine Nationalspieler für die WM abzustellen. Mit einer Prise Ironie und einer Prise Politik. Diese wunderbare Idee stammt von Fans des KSV Hessen Kassel.
- ◆ Info- und Diskussionsveranstaltungen: Bei Bedarf kann BQ2022 Kontakte zu kompetenten Referent*innen herstellen und, wo möglich, auch zu Betroffenen.
- ◆ Choreos: Im Vorfeld der WM wären Choreografien in den Kurven, die sich gegen die FIFA-Entscheidung für Katar richten, eine wunderbare Sache.
- ◆ Mail- und Postkartenaktionen: FIFA, DFB und Sponsoren sollen massenhaft erfahren, was wir von einer WM in Katar halten.
- ◆ Aufkleber: Wir haben Aufkleber mit dem Logo der BQ2022-Kampagne hergestellt. Wir freuen uns, wenn diese massenhaft verklebt werden, und geben sie gern zum Soli-Preis ab.

Back2Bolzen

Eine schöne Idee, ihre Ablehnung auszudrücken, hatte die Schalker Fan-Initiative e.V. (Schalker gegen Rassismus). Im Geiste von „Zurück zu den Wurzeln des Spiels“ will sie ab der zweiten Jahreshälfte 2021 mit ihrer Kampagne #back2bolzen vereinsübergreifend Fußballfans in aller Welt erreichen. Das Ziel: Statt sich die Übertragungen anzuschauen, sollen möglichst viele Menschen, Organisationen und Vereine an den Spieltagen der FIFA WM 2022 zwischen dem 21. November und dem 18. Dezember 2022 selbst aktiv werden – nämlich indem sie selbst Fußball spielen oder Menschen, die spielen, unterstützen, mit ihnen feiern und Freude am Spiel haben. Eben #back2bolzen.



Selbst organisierte Fußballturniere wie hier in Mainz sind ein gutes Mittel, um für Menschenrechte zu

Wie kann ich BQ2022 unterstützen?

Leichtester Schritt: Bekunde deine Unterstützung auf unserer Homepage www.boycott-qatar2022.de. Noch besser: Gewinne einen Fanclub an deinem Wohnort dafür, die Initiative zu unterstützen. Am besten: Werde selbst vor Ort aktiv und berichte uns darüber. Vom Aufkleber-Anpöppeln über Veranstaltungen bis zur Choreo ist alles willkommen. Soweit wir können, unterstützen wir dich dabei.

Warum unterstützt Amnesty International die Initiative BQ2022 nicht?

Die Arbeit von NGOs und Menschenrechtsgruppen wie Amnesty oder Human Rights Watch bringt es mit sich, dass Verhandlungen mit Machthabern geführt werden müssen. Das funktioniert nicht, wenn die NGOs zugleich harte Sanktionen wie den Boykott unterstützen oder gutheißen. Wir sind aber sicher, dass solche Aktionen die Verhandlungspositionen der NGOs stärken.

Stimmt die Zahl von 6.500 toten Arbeitsmigrant*innen seit 2010, von denen der „Guardian“ berichtet hat?

Diese Zahl ist oft kritisiert worden: Sie sei recht unsicher, und letztlich vermutlich nicht höher als die „normale“ Sterberate unter den 20- bis 40-Jährigen. Es stimmt: Diese Zahl ist nicht gesichert. Das liegt aber nicht am „Guardian“, sondern daran, dass Katar selbst keine Statistiken über Zahl und Art solcher Todesfälle veröffentlicht. Also mussten die Journalist*innen selbst mühsam recherchieren. Sie meinen, dass die tatsächliche Todesrate wohl höher liegt.

Wie kann es sein, dass die WM in den Winter gelegt wird?

Dies geschah in Absprache mit der FIFA, um Spielern und Zuschauer*innen wenigstens ein bisschen vor der Wüstenhitze zu schützen. Für Europa ist das natürlich eine ungewohnte Zeit. Das aber ist kein Argument gegen die Verlegung, denn Winter herrscht im Dezember nur auf der Nordhalbkugel der Erde. Als beispielsweise im Sommer 2010 die WM in Südafrika stattfand, war dort für die Gastgeber – Winter! Bei einer WM kann sich nicht alles nach dem Jahresrhythmus der Europäer*innen richten.

Gegen wen richtet sich der Boykott?

Die Boykottaktionen zielen nicht auf Katar oder die Kataris. Sie sind zeitlich befristet und richten sich gegen die Entscheidung der FIFA, dort eine Fußball-WM durchzuführen. Dass dabei auch Kritik an der Menschenrechtssituation in Katar geäußert wird, liegt in der Natur der Sache.

Warum Boykott erst jetzt und nicht schon früher oder 2018 in Russland?

Kritik und Proteste gab es ja schon früher, etwa in Südafrika, in Brasilien und in Russland. Manchmal braucht es einfach Zeit, bis man merkt, dass man mit den bisherigen Protestformen nicht zum Ziel kommt.

Seid Ihr die Einzigen, die zum Boykott aufrufen?

Nein, glücklicherweise nicht. Und wir freuen uns über alle anderen, die dies aus ähnlichen Gründen wie wir tun.



Nützliches für den Boykott

Alles über unsere Initiative, ausführliches Infomaterial zur FIFA und zu Katar findet ihr auf unserer Homepage:

www.boycott-qatar2022.de und www.boycott-qatar.de

Laufende Informationen gibt es auf Facebook und Twitter:

www.facebook.com/boycottqatar2022

www.twitter.com/boycottqatar22

Den Aufruf

... lest ihr unter: www.boycott-qatar.de/aufruf/

... könnt ihr unterzeichnen unter: www.boycott-qatar.de/unterstuetzer/

Dort findet ihr auch eine Liste der bisherigen Unterstützer*innen.

Zwei Filme

des Journalisten Benjamin Best (für Sport inside, WDR) über die Ausbeutung nepalesischer Arbeitsmigranten auf Baustellen in Katar:

www.youtube.com/watch?v=tXLzbVPSPjk

www.youtube.com/watch?v=4xb4GESmLdc

Das Buch

zur Kampagne gibt geballte Infos zur Politik der FIFA und zur Menschenrechtslage in Katar:

Beyer/Schulze-Marmeling: Boykottiert Katar 2022! Warum wir die FIFA stoppen müssen. Verlag Die Werkstatt. Näheres findet ihr hier: www.werkstatt-verlag.de/isbn/9783730705452/boykottiert-katar-2022

Den Aufkleber

mit dem Logo der Kampagne könnt ihr zum Selbstkostenpreis beziehen. Bestellungen (mind. 50 Stück) über unsere Mailadresse:

info@boycott-qatar2022.de

Das ist auch die richtige Adresse, wenn ihr mit uns direkt in Kontakt treten wollt. Wir freuen uns darauf!

